

Die digitale Welt des Rechts -

Von den Anfängen des Internets bis zur Virtuellen Fachbibliothek Recht

1. Entwicklung des Internets

1.1 Der Beginn des Internets

Aus der heutigen Informationsgesellschaft und Bibliothekslandschaft sind das Internet und das *World Wide Web* nicht mehr heraus zu denken. Vielmehr sind diese alltägliche Realität privater, kommerzieller und wissenschaftlicher Kommunikation.

Auch wenn das Internet bereits am Ende der 1960er entwickelt wurde, diente es zunächst lediglich der Vernetzung von Universitäten und Forschungseinrichtungen, um die knappen und verteilten Rechnerkapazitäten effizienter zu nutzen. An eine weltweite Vernetzung war damals sicherlich noch nicht zu denken. Neben der Verwendung für militärische Zwecke kam es zu einer sehr starken Förderung ziviler Projekte im Hinblick auf das Internet. Eine der wohl wichtigsten frühen Anwendungen des Internets war die E-Mail. Erstmals richtig funktionierend wurden 1971 Nachrichten über das Netzwerk ausgetauscht, noch lange bevor das *World Wide Web* die Nutzung des Internets weiter vorantrieb. Die erste E-Mail erreichte 1984 Deutschland.¹ Aus der heutigen Kommunikationslandschaft ist die elektronische Post nicht mehr wegzudenken und hat längst ihren unverzichtbaren Platz in unserem täglichen Leben eingenommen.

Die insbesondere auch für Bibliotheken später von enormer Bedeutung werdende Entwicklung des *World Wide Web (WWW)* hat die digitale Revolution weiter befördert. Das *WWW* wurde 1989 von *Tim Berners-Lee* am *CERN*² in Genf entwickelt und diente zunächst dem Austausch von Forschungsergebnissen durch das Verflechten von wissenschaftlichen Artikeln. *Berners-Lee* wollte so zunächst dem bekannten Informationsverlust im *CERN* begegnen, der durch den ständigen Wechsel von Projektkräften entstand. Bereits damals erkannte er jedoch dieses Problem als ein globales: „The problems of information loss may be particularly acute at CERN, but in this case (as in certain others), CERN is a model in miniature of the rest of world in a few years time. CERN meets now some problems which the rest of the world will have to face soon.“³ Und er sollte damit Recht behalten. Auch die Beziehung zu Bibliothekaren erkannte *Berners-Lee* bereits, indem er deren Unterstützung hinsichtlich ihrer Aufgabe zur Organisation von Informationen bemerkte: „There is also much support ... from librarians whose job it is to

¹ *Spiegel Online, Martin Oversohl, 25 Jahre E-Mail in Deutschland – Und es hat „Pling!“ gemacht* (1.8.2009), <http://www.spiegel.de/netzwelt/tech/0,1518,639654,00.html>.

² *Organisation européenne pour la recherche nucléaire (CERN)*, <http://www.cern.de/>.

³ *Berners-Lee, Information Management: A Proposal*, <http://www.w3.org/History/1989/proposal.html>.

organise information.”⁴. Mit Beginn der Umsetzung dieses Projektes entwickelte sich das WWW schnell weiter. Schon 1992 konnten neben Texten auch Graphiken angezeigt werden und der erste Browser „Mosaik für X“ öffnete 1993 das Netz für einen sehr breiten Nutzerkreis und legte einen weiteren Grundstein für dessen weltweiten Erfolg.⁵ Doch das WWW hat sich in seiner Entwicklung ein eigenes neues Problem geschaffen, welches "Informationsflut" genannt werden muss. Nach einer im Jahre 2000 durchgeführten Studie gab es damals bereits 550 Milliarden Dokumente im Web. Die Onlineproduktion wurde mit 7,3 Millionen Seiten täglich ermittelt.⁶

1.2 Ausbau des Internets zum "Wissenschaftsnetz"

Ein Wissenschaftsnetz ist ein virtuelles oder reales Netz für die Information, Kommunikation und Kooperation von Wissenschaftlern, einschließlich der Studierenden; es verwirklicht ferner den Zugang zu entfernten Computern und ermöglicht damit die verteilte Datenhaltung und -verarbeitung.⁷ Das *World Wide Web* kann für ein solches Netz beispielhaft herangezogen werden. Lange vor seiner privaten und wirtschaftlichen Nutzung ist es für die Wissenschaft entwickelt und von ihr genutzt worden. Zum heutigen Zeitpunkt hat sich eine Netzgestalt der verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und des Wissenschaftssystems herausgebildet und in manchen Fächern ist die Kommunikation zwischen den Forschenden bereits signifikant in die Netze verlagert worden (z.B. Natur- und Sozialwissenschaften). Immer mehr wissenschaftliche Forschungsergebnisse werden im *World Wide Web* präsentiert. Daher wird es auch für Akademiker wichtiger, im Web recherchieren zu können und in der Lage zu sein, dort eigene Forschungsergebnisse zu veröffentlichen. Weiterhin kommt es verstärkt zu einer netzgestützten Vermittlung von Forschungsergebnissen und standardisiertem Wissen sowie zum Austausch darüber mittels wissenschaftlicher Kommunikation in Mailinglisten, Blogs oder Chats. Darüber hinaus gewinnt in den Netzen die Selbstdarstellung von einzelnen Wissenschaftlern, 'wissenschaftlichen Schulen' und ganzen Disziplinen immer mehr an Bedeutung und beginnt das öffentliche Bild von Wissenschaft zu prägen. Damit wird das *World Wide Web* als Kommunikationsforum für Wissenschaft, Forschung und Innovation zielgerichtet und strategisch eingesetzt. Es ist gleichzeitig Instrument für eine rasche Kommunikation innerhalb der Wissenschaft, für die Profilierung und Koordinierung der Forschungslandschaft und für die zeitgemäße Vermittlung eines attraktiven Angebots an die gesellschaftlichen Zweige, die Forschungsergebnisse rezipieren.

⁴ ebd.

⁵ Weiterführende Informationen zur Geschichte des WWW unter http://de.wikipedia.org/wiki/World_Wide_Web.

⁶ Vgl. *Castells*, Die Internet-Galaxie, 2005, S. 102.

⁷ *Jessen*, Wissenschaftsnetze in Deutschland und Europa. Erwartungen und Erreichtes unter <http://www.horst-zuse.homepage.t-online.de/informatik-geschichte-html-2008/3-Jessen-%20Wissensnetze.pdf>.

1.3 Elektronische Angebote für den juristischen Bereich zu Beginn des Internets

Die unter 1.2 aufgeführten Erkenntnisse lassen sich selbstverständlich auch auf die deutsche Rechtswissenschaft und alle Bereiche der Rechtspflege insgesamt anwenden. Diese sind jedoch in der Rückschau auf die Entwicklung des Internets und des *World Wide Web* anfänglich nicht unbedingt als Antriebsmotor für den weiteren Ausbau des Netzes zu sehen, während die Law Libraries und die Law Schools in den USA bereits wesentliche Informationsanbieter waren. Noch Mitte der 1990er Jahre war das „deutsche Rechtsnetz“ noch sehr übersichtlich. Nur wenige juristische Fakultäten haben bis dahin einige Gesetzestexte, Musterklausuren oder Falllösungen in ihrem Portfolio gehabt. Beispielhaft wären hier die juristischen Fakultäten der *Humboldt Universität zu Berlin* und der *Universität des Saarlandes* zu nennen. Insbesondere in Saarbrücken wurde sehr früh (seit 1993) an dem *Juristischen Internetprojekt Saarbrücken*⁸ gearbeitet, welches damals noch *Juristische Informationen im Internet* hieß und als Anstoß für die vielen folgenden Rechtsportale gesehen werden kann. Darüber hinaus gab es noch kaum Mailinglisten oder Newsgruppen in Deutschland, die eine rechtswissenschaftliche Diskussion im Internet geführt haben. Die kommerziellen Datenbankanbieter waren wegen der noch nicht ausgereiften elektronischen Zahlungsmöglichkeiten kaum im Internet vertreten, sondern noch stark auf den Vertrieb von CD-ROM-Datenbanken fokussiert. Auch elektronische Rechtszeitschriften waren 1995 noch Mangelware im Netz. Schließlich gab es im Hinblick auf Qualität und Aktualität nahezu keine verlässlichen Sammlungen von Gesetzestexten und Gerichtsentscheidungen im deutschen „Rechtsnetz“, während beispielsweise in den USA bereits Volltextdatenbanken zum Bundesrecht zur Verfügung standen. Die wirklich interessanten Webseiten konnten noch sehr leicht statisch in so genannten Ressourcenlisten (heute Linklisten) dargestellt werden.⁹

1.4 Der Ausbau des Internets zum „Rechtsnetz“

Seither haben sich das Internet und das *World Wide Web* für die Rechtswissenschaft zu einem wichtigen Instrument fachlicher Kommunikation und Information entwickelt. Die rechtswissenschaftliche Netzlandschaft ist sehr vielschichtig und stark differenziert. Bestimmte juristische Teildisziplinen, insbesondere die Rechtsgeschichte und die Rechtsphilosophie, aber auch das Kirchenrecht, entsprechen in ihren Publikations- und Wissenschaftsgepflogenheiten z. B. weitgehend den Disziplinen, denen sie methodisch und inhaltlich nahe stehen.

⁸ Universität des Saarlandes, *Juristisches Internetprojekt Saarbrücken*, <http://www.jura.uni-saarland.de/ueber-uns/>.

⁹ Einen guten Überblick über juristische Informationen im Internet für die Mitte der 1990er Jahre bietet der Anhang C in *Müller/Schallbruch*, PC-Ratgeber für Juristen. Textverarbeitung, Datenbanken, Internet, De Gruyter, 1995, S. 291 ff.

So vielfältig und heterogen wie das Spektrum der rechtswissenschaftlichen Schrifttumsgattungen und Publikationsformen sind auch die Angebote juristischer Fachinformation im Internet. Dabei werden Websites von sehr unterschiedlichen Anbietern ins Netz gestellt. Neben hervorragenden Angeboten der Bundesgerichte sowie des Bundesverfassungsgerichts, der Parlamente, Regierungsinstitutionen und Behörden gibt es Angebote kommerzieller juristischer Fachverlage, von Universitäten, Hochschulen, Instituten und Fachhochschulen, allgemeinen wissenschaftlichen Bibliotheken und Spezialbibliotheken sowie von Forschungsinstituten unterschiedlichen Zuschnitts – neben großen, renommierten Einrichtungen wie den sechs juristischen Max-Planck-Instituten präsentieren sich auch kleine, hochspezielle Institute wie das Deutsche Institut für Menschenrechte¹⁰. Eine Reihe von Angeboten ist aus studentischen Projekten entstanden¹¹ oder richtet sich in erster Linie an die Studienbedürfnisse von Studierenden und Rechtsreferendarinnen und Rechtsreferendaren¹². Eine zunächst noch untergeordnete, aber immer mehr zunehmende Rolle spielen in Deutschland die wissenschaftlichen Verbände sowie die Fachorganisationen der praktischen Juristen, die organisierend und strukturierend in die wissenschaftliche Debatte eingreifen. Schließlich bleiben die Webseiten der Anwaltskanzleien zu erwähnen, die teilweise nicht nur werbenden Charakter haben, sondern sich auch hochspeziellen Rechtsthemen widmen. Es ist jedoch nicht zu übersehen, dass sich immer noch die meisten Webseiten mit juristischen Inhalten an die breite Öffentlichkeit wenden und primär der Vermarktung juristischer Publikationen und Ratgeber, der Selbstdarstellung juristischer Dienstleister sowie der Information und Beratung der Allgemeinheit im Zusammenhang mit allgemeinen Rechtsproblemen dienen.

Schließlich besteht das Internet nicht nur aus sichtbaren Webdokumenten. Ein erheblich größerer Teil der Informationen ist in Datenbanken enthalten, befindet sich in sehr tiefen Hierarchieebenen oder liegt in nicht durchsuchbaren Formaten vor (sog. *Deep Web*). Nach einer Studie aus dem Jahre 2001 ist die Datenmenge des *Deep Web* ca. 400- bis 550-mal größer als die des sichtbaren Netzes.¹³ Um an die Informationen des *Invisible Web* zu gelangen, muss man also nicht nach der Information selbst suchen, sondern nach der Stelle, die diese Informationen zur Verfügung stellt. Damit wird es notwendig, Verzeichnisse von Datenbanken zu erstellen, die nach Möglichkeit gut beschrieben sind, kostenfreie Datenbanken mit neuen Technologien bzw. Schnittstellen durchsuchbar zu machen oder kommerzielle Datenbanken mittels Authentifizierungsprogrammen für die Recherche zu öffnen. Weiterhin müssen die wertvollen Inhalte der Kataloge der wissenschaftsrelevanten Bibliotheken im Rahmen unkomplizierter Metasuchen oder durch Indexierung zugänglich gemacht werden.

¹⁰ *Deutsches Institut für Menschenrechte (DIMR)*, <http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/>

¹¹ Z. B. das *Humboldt-Forum Recht* an der *Humboldt-Universität zu Berlin*, <http://www.humboldt-forum-recht.de>.

¹² Z. B. www.juraexamen.com oder www.referendare.net.

¹³ *Bergman*, *The Deep Web: Surfacing Hidden Value*, *The Journal of Electronic Publishing*, Jahrgang 7, Nr. 1, 2001.

Insgesamt ist heute die Zahl von Servern und Webseiten mit juristischen Fachinformationen und Inhalten unüberschaubar groß, so dass die bekannten konventionellen Linksammlungen nicht mehr in der Lage sind, die juristischen Internetressourcen befriedigend strukturiert darzustellen.

In diesem Angebot sind qualitativ hochwertige, für die Forschung einschlägige Seiten oder Datenbanken oft nur schwer auszumachen. Um relevante Informationen zu finden, muss in der Regel bereits bekannt sein, wo entsprechende Angebote zu finden sind, oder man muss hoffen, auf den Homepages wissenschaftlicher Einrichtungen oder einzelner Universitäten und Universitätsbibliotheken entsprechende Hinweise zu bekommen.

Doch auch hier ist die Qualität der angebotenen Ressourcen oft heterogen. Zwar fühlen sich fast alle von Hochschulen und Instituten aufgebauten juristischen Portale und Linksammlungen grundsätzlich bestimmten Qualitätskriterien verpflichtet, doch werden diese meist nicht offen gelegt. Außerdem werden auch vielfach Quellen vermittelt, die nicht unbedingt wissenschaftlichen Kriterien entsprechen oder veraltet sind bzw. nicht mehr existieren.

Viele wissenschaftliche Einrichtungen oder kommerzielle Anbieter in Deutschland versuchen diesen Problemfeldern mit eigenen Produkten zu begegnen. Diese sind jedoch oft auf bestimmte Rechtsgebiete eingeschränkt, sprechen nur bestimmte Zielgruppen an, sind nicht für die gesamte Wissenschaftslandschaft zugänglich oder müssen für zum Teil hohe Kosten lizenziert werden.

1.5 Das Rechercheverhalten von Juristinnen und Juristen im Internet

Diesem vorab umfangreich geschilderten Angebot und den damit verbundenen Problemen soll das Rechercheverhalten der Juristinnen und Juristen sowie deren Erwartungen hinsichtlich eines für die rechtswissenschaftliche Forschung geeigneten Internetportals gegenübergestellt werden. Dabei ist besonders zu hinterfragen, wie die Rechtswissenschaft fachlich orientierte Online-Angebote im Hinblick auf die konkreten Gattungen juristisch relevanter Informationen nutzt und wie weit sich elektronische Medien bereits für die Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler etabliert und durchgesetzt haben, in welchem Umfang kommerzielle Angebote genutzt werden und wie diese im Informationsmanagement der Rechtswissenschaft integriert bzw. integrierbar sind. Darüber hinaus ist zu evaluieren, welche konkreten Anforderungen die Rechtswissenschaft an ein rechtswissenschaftliches Portal hat, indem u. a. ermittelt wird, ob Qualitätskriterien für die Auswahl von online verfügbaren Ressourcen herangezogen werden sollen, ob die Rechtswissenschaft eine konkret fachliche Schwerpunktsetzung im Rahmen eines zentralen Einstiegsportals erwartet und welches Spektrum möglicher Dienstleistungen angeboten werden soll, indem deren Relevanz für die rechtswissenschaftliche Forschung erfragt wird.

Dabei sollten die vorab aufgeworfenen Fragen insbesondere auch hinsichtlich des ausländischen Rechts beantwortet und der dahingehende Bedarf an Online-Angeboten ermittelt werden. Nur mit der Beantwortung dieser Fragen kann ein Konzept für den Aufbau eines zentralen rechtswissenschaftlichen Portals erarbeitet werden. Andererseits werden damit die zielgruppenorientierte Anforderungen für die strukturierte Weiterentwicklung und den bedarfsgerechten inhaltlichen sowie funktionalen Aufbau eines solchen Portals ermittelt.

In den Jahren 2001 bis 2003 wurden mehrere Untersuchungen durchgeführt, die sich mit dem Informationsverhalten von Wissenschaftlern im Umgang mit elektronischen Informationsressourcen und der Zukunft der wissenschaftlichen und technischen Information in Deutschland beschäftigten.¹⁴

Im Rahmen dieser Untersuchungen wurde u. a. festgestellt, dass die Rechtswissenschaft einen gesteigerten Bedarf an Online-Informationen hat. Dies drückt sich z. B. darin aus, dass sich 77,6 % der befragten Juristinnen und Juristen täglich online Informationen beschaffen. Dabei investieren Rechtswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler selbst rund 32 Stunden pro Monat in die Suche nach Informationen, während sie für rund 46 Stunden pro Monat Bibliotheksmitarbeiterinnen oder -mitarbeiter damit beauftragen.¹⁵

In der Regel wurde die Mehrzahl der Online-Recherchen von den Rechtswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern über einfache, nicht-fachspezifische Internet-Suchmaschinen durchgeführt, wobei zur Genüge die Erfahrung überlanger Trefferlisten gemacht wurde. Bei der Frage, welche Quellen hauptsächlich für die Informationsbeschaffung herangezogen wurden¹⁶, ergab es sich, dass gedruckte Werke in der Rechtswissenschaft nach wie vor die vorherrschende Informationsquelle darstellten. Hinsichtlich der Verlässlichkeit gefundener Ergebnisse im *World Wide Web* wurden noch große Zweifel gehegt. Darüber hinaus wurden viele Rechercheergebnisse als zu

¹⁴ Die Zukunft der wissenschaftlichen und technischen Information in Deutschland (ADL-Studie), 2002 erstellt im Auftrag des *BMBF*, http://www.bmbf.de/pub/zukunft_der_wti_in_deutschland.pdf;
Nutzungsanalyse des Systems der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung: Teil I - Informationsverhalten und Informationsbedarf der Wissenschaft, 2003 erstellt mit Förderung der *DFG*, http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/ssg_bericht_teil_1.pdf;
Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung, 2001 erstellt im Auftrag des *BMBF*, <http://www.stefi.de/download/bericht2.pdf>;
Empfehlungen des *Wissenschaftsrates* zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken, 2001, <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/4935-01.pdf>.

¹⁵ Anhang der *BMBF*-Studie „Die Zukunft der wissenschaftlichen und technischen Information in Deutschland“, S. 38 f.

¹⁶ ADL-Studie, Tabellenband, a.a.O., Seite 44 ff.

ungenau und umfangreich angesehen sowie die Wissenschaftlichkeit der Quellen teilweise in Frage gestellt.

In Kenntnis dieser Untersuchungsergebnisse hat die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* (im Folgenden auch kurz: *ViFa Recht*) im Januar 2005 eine eigene Umfrage zur „Ermittlung der Arbeitsweise juristischer Lehrstühle mit Online-Informationen und der Anforderungen an ein juristisches Internetportal“¹⁷ durchgeführt. Adressaten waren die damals etwa 870 Inhaberinnen und Inhaber aller juristischen Lehrstühle an deutschen Universitäten. Inhalt der Umfrage war der Umgang juristischer Lehrstühle mit Online-Informationen und die aktuellen Erwartungen an ein juristisches Internet-Portal.

Die Umfrage bestätigte, dass der bereits festgestellte hohe Bedarf an Online-Informationen besteht und immer mehr zunimmt. Hinsichtlich der Materialart konnte konkretisiert werden, dass auch Internetangebote im Vergleich zu konventionellen Medien eine zunehmende Nutzung erfahren. Dies betrifft insbesondere die Suche und Nutzung von Rechtsnormen, Urteilen, thematischen Websites und Zeitschriftenaufsätzen über das Internet. Bezüglich der Erfolglosigkeit einer Suche wurden als wichtigste Gründe genannt, dass eine passende Quelle nicht gefunden wurde, die gefundenen Quellen nicht die notwendigen Inhalte enthalten und es Zugriffsbeschränkungen bezüglich der Quellen gibt. Auf kommerzielle Angebote kann und soll nicht verzichtet werden. Zwar tendiert noch eine geringe Mehrheit zu der Annahme, dass wirklich wichtige Informationen in kommerziellen Angeboten zu finden sind, jedoch werden diese Angebote in der Regel nicht mehrheitlich für vertrauenswürdiger gehalten. Viele Lehrstühle und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sehen sich aufgrund des fehlenden Zugangs zu kommerziellen Angeboten veranlasst, auf frei zugängliche Angebote im Internet zurückzugreifen. Dabei besteht teilweise sogar die Bereitschaft, für kostenpflichtige Informationen aus dem eigenen Lehrstuhl-Budget zu bezahlen, falls die eigene Bibliothek keinen allgemeinen Zugang zu diesen Informationen anbietet.

Im Ergebnis war festzustellen, dass Online-Informationen dort bezogen werden, wo sie zuerst und am leichtesten gefunden werden können.

Hinsichtlich des ausländischen Rechts wurden am häufigsten allgemeine und umfassende Informationen zum Recht der Europäischen Union gesucht. Da auch hier u.a. ein Forschungsschwerpunktbereich liegt, der sich durch die regelmäßige Evaluierung forschungsrelevanter Themen durch die ViFa Recht bestätigt hat (vgl. dazu weiter unten Punkt 2.6.3), ist diesbezüglich ein besonders hoher Bedarf ersichtlich. Daran schließt sich eine tendenziös häufige Suche nach dem Recht einzelner EU-Staaten an. In zu berücksichtigender Weise wird daneben zum Recht angloamerikanischer Länder (außer EU) gesucht.

¹⁷ *ViFa Recht*-Umfrage zur „Ermittlung der Arbeitsweise juristischer Lehrstühle mit Online-Informationen und der Anforderungen an ein juristisches Internetportal“, <http://www.vifa-recht.de/downloads/umfrageergebnisse.pdf>.

Was zum Zeitpunkt der Umfrage am meisten an Online-Dienstleistungen vermisst wurde, waren aktuelle Neuigkeiten aus der Rechtspolitik, evaluierte und qualitätsgeprüfte Informationen sowie Suchmöglichkeiten über verschiedene Datenbestände hinweg und der Zugriff auf Digitalisate. Besonders wichtig hinsichtlich eines juristischen Internetportals war den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Zugriff auf Volltexte von Artikeln und Büchern sowie das Angebot von evaluierten Informationen. Darüber hinaus wurden gute Recherchefunktionen und übersichtliche Such- und Präsentationsoberflächen gewünscht. Ansonsten müssen die aufgenommenen Quellen nach Auffassung der Juristinnen und Juristen insbesondere aktuell, aber auch dauerhaft verfügbar sein. Dabei sollten zur Beurteilung der Qualität von rechtswissenschaftlichen Internetquellen Kriterien zur Verfügung stehen, die geeignet sind, fachwissenschaftlich relevante Quellen auszuwählen. Schließlich war es den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wichtig, dass in einem zentralen Rechtsportal kein thematischer Schwerpunkt gesetzt wird, sondern dass die Abdeckung rechtsdisziplinübergreifend sein sollte.

Diese Bedarfssituation aufgreifend baut die Virtuelle Fachbibliothek Recht seit 2005 einen zentralen Einstiegspunkt für die rechtswissenschaftliche Recherche auf, um den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ein Portal im Sinne eines „One-Stop-Shop“ anzubieten. Wie dies in Angriff genommen wird und welche Herausforderungen und Aufgaben damit verbunden sind, zeigt der folgende Abschnitt auf.

2. Die Virtuelle Fachbibliothek Recht als juristisches Wissenschaftsportal

Der Markt für elektronische juristische Fachinformation in Deutschland, der sich im Vergleich zu dem anderer Fachdisziplinen in der Anfangszeit tendenziell eher behäbig entwickelt hat, ist in den letzten Jahren in Bewegung geraten und droht nun gar unübersichtlich und schwer durchdringbar zu werden.

Die Virtuelle Fachbibliothek Recht als elektronischer Arm des Sondersammelgebiets Recht der Staatsbibliothek zu Berlin hat sich der Aufgabe verschrieben, ihren Nutzerinnen und Nutzern in diesem "Informationsozean" nicht nur als Leuchtturm und verlässlicher Orientierungspunkt sondern auch als Garant für Seriosität und wissenschaftliche Relevanz zur Seite zu stehen.

2.1 Kurze historische Einleitung

Die Idee der Virtuellen Fachbibliotheken geht auf Überlegungen der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* (im folgenden auch kurz: *DFG*)¹⁸ aus den späten 90er Jahren

¹⁸ *Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)*, <http://www.dfg.de/>.

des vorigen Jahrhunderts zurück¹⁹, wie die Sondersammelgebietsbibliotheken auf die Herausforderung durch die zunehmend Verbreitung findenden digitalen Medien reagieren sollten. Ziel war es, im Rahmen der jeweils fachlich zuständigen Sondersammelgebiets- oder Schwerpunktbibliothek unter Berücksichtigung der neu entstehenden Möglichkeiten für den wissenschaftlich arbeitenden Nutzerkreis eine gebündelte Informationsversorgung im Sinne eines *Single-Access-Point* zu realisieren - und dies im Idealfall ohne Medienbruch.

Die Virtuellen Fachbibliotheken sollten also nach Vorstellung der *DFG* dem Nutzerkreis über die Bestände des jeweils zugehörigen Sondersammelgebiets- oder Schwerpunktbibliothek hinaus fachspezifische Informationen an zentraler Stelle bieten, wobei der Bogen von historischen bis hin zu zeitgenössischen, von elektronischen bis hin zu gedruckten Beständen und von Gebieten von allgemeinem Interesse bis hin zu weniger im Fokus der aktuellen Forschung stehenden Randgebieten zu spannen ist. Zur Zielgruppe der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* gehört in erster Linie das rechtswissenschaftlich arbeitende akademische Personal, aber auch den rechtspraktisch tätigen Juristinnen und Juristen wird eine verlässliche Grundlage für die wissenschaftliche Arbeit geboten. Aufgrund seiner Eigenschaft als Multiplikator ist darüber hinaus insbesondere auch das im Bibliotheksbereich tätige Personal der Zielgruppe hinzuzurechnen.

Um diese Vorstellungen umzusetzen, ist im Rahmen des an der *Staatsbibliothek zu Berlin* beheimateten Sondersammelgebiets 2 (Recht) mit Unterstützung durch die *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (vgl. dazu im Folgenden Punkt 2.2.1) im Januar 2005 die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* an den Start gegangen.

2.2 Die Arbeit hinter dem Portal

Die Nutzerinnen und Nutzer nehmen die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* bestimmungsgemäß als Web-Angebot unter <http://www.vifa-recht.de>²⁰ wahr. Verborgen bleibt dabei meist jedoch, dass der kontinuierliche Aufbau und laufende störungs- und unterbrechungsfreie Betrieb eines Fachinformationsportals zahlreiche Arbeitsprozesse beinhaltet, die nicht unmittelbar nach außen bzw. über das Portal sichtbar sind.

¹⁹ *DFG*-Memorandum zur weiteren Entwicklung der überregionalen Literaturversorgung, verabschiedet durch das Präsidium der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* am 4.12.1997, S. 13, 15, 18; vgl. auch die Ausarbeitungen der Bund-Länder-Initiative zur Beschleunigung der Literatur- und Informationsversorgung: Die virtuelle Fachbibliothek. Empfehlungen der Arbeitsgruppe *SUBITO* 2, 25. März 1998, die der *DFG* wiederum als Grundlage für ihre Konzeption dienen.

²⁰ Bzw. unter <http://www.vifarecht.de> oder <http://virtuelle-fachbibliothek-recht.de>.

2.2.1 Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft - Anträge

Dem Online-Gang der Virtuellen Fachbibliothek Recht vorausgegangen war die Bewilligung einer einjährigen Pilotphase (2003-2004) durch die *Deutsche Forschungsgemeinschaft*, die den Anfang einer sich insgesamt über fünf Jahre erstreckenden Förderung durch die *DFG* markierte. Die Pilotphase diente der inhaltlichen und konzeptionellen Vorbereitung des Online-Ganges, der dann im Januar 2005 erfolgte. Im Rahmen der nachfolgenden zweiten Projektphase (2006-2008) wurde das Projekt weiter auf- und ausgebaut, während die aktuelle letzte Förderphase (2008-1010) unter dem Motto "VIFA-Arbeitspakete"²¹ ganz im Zeichen der Konsolidierung und der Abrundung des Angebots in inhaltlicher und technischer Hinsicht steht. Das Abfassen der Förderanträge an die *Deutsche Forschungsgemeinschaft* erfordert nicht nur die Kenntnis der aktuellen Förderschwerpunkte und -strategien, sondern, angelehnt an einen aussagekräftigen Projektplan, auch die der Antragstellung vorgeschaltete Ausarbeitung detaillierter Konzepte (insbesondere auch technischer Art) sowie die realistische Berechnung und Veranschlagung der benötigten Personal- und Sachmittelressourcen.

2.2.2 Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft - Berichte

Zu den im Rahmen der Arbeit an der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* regelmäßig wiederkehrenden Aufgaben gehört während des Zeitraums der Förderung durch die *DFG* die turnusgemäße Anfertigung von Arbeitsberichten, mittels derer die *ViFa Recht* ihrer Berichtspflicht gegenüber ihrem Drittmittelgeber nachkommt. Bislang hat die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* sechs solcher Berichte verfasst, zunächst im Halbjahres-, seit Sommer 2009 im Jahresrhythmus. Der im Sommer 2010 zu verfassende 7. Arbeitsbericht wird zugleich der Abschlussbericht sein, da sich die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* aktuell in der letzten Förderphase befindet.

Die Arbeitsberichte informieren die *DFG* über alle im Berichtszeitraum unternommenen Arbeitsschritte und stellen die erreichten Erfolge dar, wobei aber auch Planungen, die sich nicht wie gewünscht umsetzen ließen, Erwähnung finden. Zusätzlich enthalten die Arbeitsberichte Angaben über aktuelle Vorhaben, Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, unternommene Dienstreisen und Nutzungsstatistiken. Sie sind somit sowohl geeignet, den Drittmittelgeber auf dem Laufenden zu halten als auch ein wirksames Instrument der Selbstkontrolle.

²¹ Das Akronym VIFA lässt sich im genannten Zusammenhang wie folgt auflösen: V - Volltexte, I - Intensivierung und Internationalisierung, F - Fachliche Individualisierung, A - Anpassung und Abschluss.

2.2.3 Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit

Ein Projekt wie die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* ist in hohem Maße auf eine effektive Öffentlichkeitsarbeit angewiesen, die das Angebot fest in den von der Zielklientel verfolgten Recherchestrategien verankert.²² Unter Berücksichtigung der traditionell hohen Fluktuationsraten insbesondere im zur Zielgruppe gehörenden akademischen Mittelbau muss diese Aufgabe unbedingt als eine laufende betrachtet werden und kann im Rahmen der Projektarbeit nie als abgeschlossen gelten. Die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* bedient sich aus diesen Gründen aus dem breiten Portfolio des klassischen Instrumentariums der Öffentlichkeitsarbeit²³, das um innovative Ideen und neue Technologien ergänzt wird. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Road-Show, die die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* im Jahr 2008 mit Präsentationsveranstaltungen an 20 bedeutenden Hochschulbibliotheken Deutschlands durchgeführt hat und die nun als von Institutionen individuell zu buchende *Road-Show-on-Demand*²⁴ fortgeführt wird, sowie das Konzept zur Bekanntmachung und Content-Akquise für den künftigen Publikations- und Dokumentenservice der *Virtuellen Fachbibliothek Recht*. Letzteres wird das Angebot an juristische Fachgesellschaften beinhalten, Tagungen und Konferenzen kostengünstig in repräsentativen Veranstaltungsräumen der *Staatsbibliothek zu Berlin* durchführen zu können, wobei die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* für die Online-Veröffentlichung des in diesem Zusammenhang anfallenden Tagungsbandes verantwortlich zeichnen wird. Noch im Experimentierstadium befinden sich zurzeit der *Twitter*-Account der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* sowie ein jüngst eingerichteter *Facebook*-Account. Bewährt hat sich bereits die Nutzung des seit Dezember 2008 Informationen aus dem *vascoda*²⁵-Umfeld streuenden *vascoda*-Blogs²⁶, über den vor allem die Fachportale untereinander im Informationsaustausch stehen. Ebenfalls bewährt hat sich die mehr zielgruppenorientierte Bereitstellung zweier direkt von der Startseite der *ViFa Recht* abrufbarer RSS-Feeds²⁷, mit deren Hilfe sich die Nutzerinnen und Nutzer schnell und zielgerichtet über neue Inhalte informieren können.

Die Mischung von konventionellen und modernen Ansätzen der Öffentlichkeitsarbeit hat sich somit für die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* insgesamt als tragfähiges Konzept eines erfolgreichen Projektmarketing erwiesen.

²² Wie dies sehr anschaulich auch der Blog-Artikel von Prof. Dr. Müller, Universität Regensburg, "Kennen Sie die 'Virtuelle Fachbibliothek Recht'?" verdeutlicht, <http://blog.beck.de/2009/09/30/kennen-sie-die-virtuelle-fachbibliothek-recht-0>.

²³ Die Aktivitäten der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* im Bereich „Öffentlichkeitsarbeit“ können u. a. unter http://www.vifa-recht.de/vifa_recht/informationsmaterial.html verfolgt werden.

²⁴ *Road-Show-on-Demand* der *Virtuellen Fachbibliothek Recht*, http://www.vifa-recht.de/vifa_recht/roadshow.html.

²⁵ *vascoda*, <http://www.vascoda.de/>.

²⁶ *vascoda*-Blog, <http://vascoda.wordpress.com/>.

²⁷ RSS-Feed „ViFa Recht Internetquellen“, <http://academic-linkshare.de/feeds/vifarecht.xml> und RSS-Feed „Aktuelles“, <http://www.vifa-recht.de/vifa-recht-aktuelles.xml>.

2.2.4 Kooperationspartner

Die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* ist konzeptionell auf die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus den verschiedensten Bereichen angelegt und - aus personellen Gründen - auch angewiesen. Angestrebt und umgesetzt wurden und werden sowohl Kooperationen im technischen als auch vor allem im inhaltlichen Bereich.

2.2.4.1 Technische Kooperationspartner

Die technischen Kooperationen, die die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* pflegt, haben vor allem das Angebot von bibliothekarischen Diensten und Dienstleistungen, zu einem geringeren Teil auch die Gestaltung der *ViFa Recht*-Oberfläche zum Inhalt.

Besonders hervorzuheben im Bereich der technischen Unterstützer ist die *Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes*²⁸, die für die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* die auf der *OCLC PICA*-Portalsoftware *iPort*²⁹ basierende Metasuche aufgesetzt hat (vgl. dazu weiter unten Punkt 2.3) und diese in Hinblick auf Fehlermanagement, notwendig werdende Anpassungen und die Einbindung weiterer Kataloge und Datenbanken, aber auch notwendig werdende Layout-Anpassungen laufend betreut.

2.2.4.2 Kooperationspartner an der Schnittstelle zwischen Inhalt und Technik

Ein weiterer wichtiger Kooperationspartner der *ViFa Recht*, das seit 2005 unter diesem Namen firmierende Bibliotheksnetzwerk *Academic LinkShare*³⁰, operiert an der Schnittstelle von Technik und Inhalt, indem es sowohl auf der Ebene der Fachinformation als auch auf der Ebene der Informationstechnik Dienstleistungen für die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* bereitstellt.

In technischer Hinsicht hostet der an der *Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg* angesiedelte Verbund *Academic LinkShare* die Datenbank, in die die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* und weitere 11 Fachportale ihre Internetquellensammlungen einspeisen und stellt ergänzende Dienste wie RSS-Feeds, die über die 50 zuletzt in die Sammlung eingestellten Internetquellen informieren³¹, zur Verfügung. Neben der

²⁸ *Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (VZG)*, <http://www.gbv.de/vgm/info/biblio/01VZG/>.

²⁹ OCLC PICA, iPort, <http://oclpica.org/?id=1078&ln=de>; vgl. auch die Informationsseiten der VZG zu den von ihr betreuten iPort-Installationen, <http://www.gbv.de/vgm/info/mitglieder/04iport/>.

³⁰ *Academic LinkShare*, <http://www.academic-linkshare.de/>.

³¹ RSS-Feed "Internetquellen" der *Virtuellen Fachbibliothek Recht*, <http://academic-linkshare.de/feeds/vifarecht.xml>.

ständigen Weiterentwicklung und Optimierung der Datenbank *LinkShare-System* organisiert *Academic LinkShare* regelmäßige Treffen der kooperierenden Einrichtungen und unterhält ein Wiki und Mailinglisten zur Information der Mitglieder.

In inhaltlicher Hinsicht ermöglicht die gemeinsame Nutzung der *Academic LinkShare*-Datenbank durch alle Mitglieder das dem "Share Fair-Prinzip" gehorchende "Metadata-Sharing". Themenverwandte Portale können so auf die gesammelten Internetquellen der Partneereinrichtung zugreifen und diese für die eigene Sammlung verfügbar machen. Diese Möglichkeit des gegenseitigen Zugriffs auf alle bereits inhaltlich erschlossenen gespeicherten Internetquellen stellt für die beteiligten Einrichtungen eine attraktive Gelegenheit dar, die eigenen Bestände an Internetquellen in sprachlicher, regionaler oder thematischer Hinsicht zu erweitern, ohne entsprechendes eigenes Expertenwissen mitbringen zu müssen. Für die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* sind in thematischem Zusammenhang insbesondere die Virtuellen Fachbibliotheken für Wirtschafts- (*EconBiz*³²) und Politikwissenschaft (*ViFaPol*³³) von Interesse. In regionaler Hinsicht kommt neben vielen anderen potentiellen Kandidaten z. B. die *Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa (ViFaOst)*³⁴, die inhaltlich interdisziplinär den osteuropäischen Raum abdeckt, für eine Ansigelung an rechtsrelevante Datensätze in Frage. Aber auch die *Virtuelle Fachbibliothek Romanischer Kulturkreis (Vifarom)*³⁵ bzw. die *internet library sub-saharan Africa (ilissAfrica)*³⁶ können mittelfristig als interessante Kandidaten für ein Metadata-Sharing in Frage kommen.

2.2.4.3 Metadata-Sharing außerhalb des Verbundes *Academic LinkShare*

Das oben (unter Punkt 2.2.4.2) beschriebene Metadata-Sharing ist auch außerhalb des Verbundes *Academic LinkShare* möglich. Während das Metadata-Sharing innerhalb der Verbundstruktur den Vorteil bietet, dass alle Metadaten in identischem Format vorliegen und nach denselben Vorgaben erfasst wurden, somit also vergleichsweise gut interoperabel sind, bietet das Metadata-Sharing außerhalb der Verbundstruktur grundsätzlich unbegrenzte Möglichkeiten der Anreicherung eigener Inhalte unter thematischen, sprachlichen oder regionalen Gesichtspunkten.

Um die Internetquellensammlung der *ViFa Recht* in regionaler Hinsicht zu verstärken, steht z. B. Austausch von Metadaten mit der *Virtuellen Fachbibliothek Ibero-Amerika / Spanien / Portugal cibera*³⁷ und der *Virtuellen Fachbibliothek Nordeuropa und Ostseeraum (vifanord)*³⁸ auf der Agenda.

³² *Virtuelle Fachbibliothek Wirtschaftswissenschaften (EconBiz)*, <http://www.econbiz.de/>.

³³ *Virtuelle Fachbibliothek Politikwissenschaft (ViFaPol)*, <http://www.vifapol.de/>.

³⁴ *Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa (ViFaOst)*, <http://www.vifaost.de/>.

³⁵ *Virtuelle Fachbibliothek Romanischer Kulturkreis (Vifarom)*, <http://www.vifarom.de/>.

³⁶ *internet library sub-saharan Africa (ilissAfrica)*, <http://www.ilissAfrica.de/>.

³⁷ *Virtuelle Fachbibliothek Ibero-Amerika / Spanien / Portugal cibera*, <http://www.cibera.de/>.

³⁸ *Virtuelle Fachbibliothek Nordeuropa und Ostseeraum (vifanord)*, <http://www.vifanord.de/>.

2.2.4.4 Inhaltliche Kooperationspartner

Als Kooperationspartner, die die Arbeit der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* durch Übernahme so genannter "Linkpatenschaften" inhaltlich unterstützen, indem sie rechtlich relevante Internetquellen ihres jeweils speziellen Fachausschnitts in die Verbunddatenbank *Academic LinkShare* hineinkatalogisieren und so zum steten Aufbau der Internetquellensammlung beitragen, sind insbesondere das *Max-Planck-Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Steuerrecht*³⁹, das an der *Ludwig-Maximilians-Universität München* angesiedelte *Leopold-Wenger-Institut für Rechtsgeschichte*⁴⁰ und der an der *Eberhard Karls Universität Tübingen* verortete *DFG-Sammelschwerpunkt Kriminologie*⁴¹ zu nennen. Die Bibliothek der *Universität St. Gallen/CH*⁴² unterstützt die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* im Bereich des gesamten Schweizer Rechts und trägt so dazu bei, die *ViFa Recht* als zentrales Rechtsportal für den deutschen Sprachraum aufzubauen.

Im Zuge des für die letzte Projektphase vorgesehenen Ausbaus der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* zu einem disziplinären Open Access-Repository für die Rechtswissenschaft mit integrierter Publikationsplattform werden weitere Partnerschaften mit Autoren, Verlagen und internationalen Fachgesellschaften angestrebt, um einen steten Zufluss an qualitativ hochwertigen Dokumenten sicherstellen zu können.

2.2.5 Evaluation der Nutzerwünsche und -zufriedenheit sowie Analyse des Nutzerverhaltens

Die Kundenorientierung der *ViFa Recht* erfordert es, die Wünsche und Bedürfnisse der Zielgruppe nicht nur in inhaltlicher Hinsicht (vgl. dazu auch Punkt 2.6.3 - Analyse forschungsrelevanter Themen), sondern auch in funktioneller Hinsicht laufend zu ermitteln.

So wurde bereits der Online-Gang der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* im Januar 2005 durch eine groß angelegte Umfrage, die an die Lehrstuhlinhaber und -mitarbeiter aller juristischen Fakultäten in Deutschland gerichtet war, vorbereitet (s. o. Punkt 1.5). Die dort in Hinblick auf die Bedarfslage der Zielgruppe gewonnenen

³⁹ *Max-Planck-Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Steuerrecht*, <http://www.ip.mpg.de/>.

⁴⁰ *Leopold-Wenger-Institut für Rechtsgeschichte*, Abt. A - Antike Rechtsgeschichte und Papyrusforschung, <http://www.jura.uni-muenchen.de/fakultaet/institute/leoweng/index.html>.

⁴¹ *Universitätsbibliothek der Eberhard Karls Universität Tübingen*, Sammelsschwerpunkt Kriminologie, <http://www.uni-tuebingen.de/?id=1903>.

⁴² *Bibliothek der Universität St. Gallen/CH*, <http://www.biblio.unisg.ch/>.

Erkenntnisse⁴³ flossen unmittelbar in die inhaltliche und funktionelle Ausgestaltung des Portals ein.

Im August 2008 wurden durch eine von der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* selbst erarbeitete Online-Umfrage sowohl die im Januar 2005 erhobenen Daten auf ihre Aktualität hin überprüft als auch neue Trends abgefragt.⁴⁴

Zwei von externen Dienstleistern im Winter 2007/08 professionell durchgeführte Web-Usability-Studien, die im Kern Fragen der Benutzbarkeit und Gebrauchstauglichkeit des Angebots zu klären hatten, bestätigten im Ergebnis der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* den Erfolg ihrer Bestrebungen, ein komfortabel zu bedienendes und einen hohen Gebrauchswert aufweisendes Portal bereitzustellen.

Die regelmäßige Analyse anonymisierter Nutzungsstatistiken gibt Aufschluss über das Nutzerverhalten und die Länder, aus denen heraus die *ViFa Recht* aufgesucht wird, und rundet die Maßnahmen der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* zur Angebotsoptimierung wirkungsvoll ab.

Die aus den verschiedenen Erhebungen resultierenden Ergebnisse dienen der laufenden Optimierung der Benutzeroberfläche und der darunter liegenden Funktionalitäten.

2.2.6 Der wissenschaftlich-bibliothekarische Beirat

Die Arbeit der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* wird von Anfang an durch einen prominent besetzten wissenschaftlich-bibliothekarischen Beirat unterstützt.⁴⁵ Die Aufgabe des sich seit 2006 einmal im Jahr in Berlin versammelnden Gremiums besteht darin, den Ausbau und die künftige Entwicklung der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* beratend zu begleiten. Zu diesem Zweck ist der Beirat mit drei Mitgliedern aus dem bibliothekarischen und zurzeit zwei Mitgliedern aus dem akademischen Bereich besetzt, so dass alle möglichen Sichten abgedeckt sind und sowohl theorie- als auch mehr praxisorientierte Ansätze ausreichend Berücksichtigung finden.

Nach dem Auslaufen der Projektförderung wird sich die *Staatsbibliothek zu Berlin* im Rahmen des Verstetigungsprozesses bemühen, den Kontakt zu den Beiratsmitgliedern aufrechtzuerhalten, da die Arbeit des Beirats als unverzichtbar verstanden und wahrgenommen wird.

⁴³ Die Ergebnisse der Umfrage der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* von Januar 2005 können auf den Informationsseiten der ViFa Recht unter <http://www.vifa-recht.de/downloads/umfrageergebnisse.pdf> abgerufen werden, vgl. auch oben Punkt 1.5.

⁴⁴ Die Ergebnisse der Online-Umfrage der *Virtuellen Fachbibliothek Recht*, die vom 5.8.-1.9.2008 über die Startseite des Angebots erreichbar war, können in Form komprimierter Statements unter http://www.vifa-recht.de/vifa_recht/umfrage.html abgerufen werden.

⁴⁵ Wissenschaftlich-bibliothekarischer Beirat der *Virtuellen Fachbibliothek Recht*, http://www.vifa-recht.de/vifa_recht/beirat.html.

2.3 Aufbau

Die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* verfügt über einen modularen Aufbau, der seinerzeit von der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* wenn nicht zwingend vorgegeben, so doch deutlich gewünscht war. Ein klar auf der Hand liegender Vorteil des modularen Aufbaus ist die Möglichkeit zur gezielten und effektiven Suche in einem auf die spezifischen Recherchebedürfnisse angepassten Rechercheumfeld. Als nachteilig mag gesehen werden, dass die Bedienung eines modular aufgebauten Portals einen höheren Initialaufwand bei dem Vertrautwerden mit der Benutzeroberfläche erfordert. Die Zielgruppe der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* jedoch setzt sich aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie aus Bibliothekspersonal und anderen wissenschaftsnah arbeitenden Personen zusammen - einer Klientel also, die mit den Werkzeugen zur bibliographischen Recherche innerhalb und außerhalb des Internets in aller Regel bestens vertraut ist.

Man mag nun einwenden, dass in der Aufbauphase der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* der Einfluss, den die Suchmaschine *Google*, deren Testversion bereits 1998 online ging, auf die Suchkultur auch der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen haben würde, unterschätzt wurde. Dem auf den ersten Blick verlockenden Komfort der 1-Schlitz-Technologie hat der modulare Aufbau der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* jedoch ein gewichtiges Argument entgegenzusetzen: Transparenz, die als unbedingtes Erfordernis der wissenschaftlichen Methodik die Zuordnung und Bewertung der gefundenen Ergebnisse überhaupt erst zuverlässig möglich macht.

Die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* verfügt über insgesamt acht Module, von denen die mächtige, als „Parallele Suche“⁴⁶ bezeichnete Metasuche mit ihren 29 eingebundenen Katalogen eine übergeordnete, weil modulübergreifende Funktion innehat.

Die mit umfangreichen und komfortablen Suchfunktionen ausgestattete⁴⁷ Internetquellensammlung⁴⁸ der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* bietet mit über 3.300 enthaltenen rechtswissenschaftlich relevanten, bibliothekarisch erschlossenen und redaktionell bearbeiteten Internetquellen einen stets aktuell gehaltenen internationalen Überblick über die Welt des Rechts.

Das Volltext-Modul⁴⁹, dessen Ausbau zu einem zentralen Fachrepositorium für das Recht weiter unten noch einmal Gegenstand dieser Abhandlung sein wird (vgl. Punkt

⁴⁶ Parallele Suche der *Virtuellen Fachbibliothek Recht*, <http://vifa-recht.gbv.de/metasuche/>.

⁴⁷ Das Modul "Internetquellen" der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* bietet neben einer Stichwort- und einer Erweiterten Suche auch eine Volltextsuche durch die enthaltenen Quellen sowie das Browsing über die *ViFa Recht*-eigene Fachsystematik bzw. eine Länder- oder Quellensystematik.

⁴⁸ Internetquellensammlung der *Virtuellen Fachbibliothek Recht*, <http://www.vifa-recht.de/internetquellen/>.

⁴⁹ Modul „Volltexte“ der *Virtuellen Fachbibliothek Recht*, <http://www.vifa-recht.de/volltexte/>.

2.5), bietet bereits jetzt den verlinkten Zugriff auf über 70.000 internationale Volltexte juristischer Provenienz in mehr als 90 weltweit angesiedelten Archiven.

Weiter bietet die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* in ihrem Bücher-Modul⁵⁰ die Möglichkeit einer gezielten Recherche in den Beständen des Sondersammelgebiets Recht und stellt ergänzende Dienste wie den Neuerwerbungsdienst⁵¹ für die *Staatsbibliothek zu Berlin* und den Neuerscheinungsdienst⁵² bereit, der über die Neuerscheinungen im Recht auf dem deutschen Buchmarkt informiert.

Das Aufsatz-Modul⁵³ weist über 1.400.000 rechtswissenschaftliche Aufsätze aus über 800 internationalen Rechtszeitschriften nach, auf die teilweise - d. h. in Abhängigkeit von der jeweiligen Institutionszugehörigkeit - auch im Volltext zugegriffen werden kann.

In engem Zusammenhang steht das Modul "Fachzeitschriften"⁵⁴, das unter anderem die einzigartige Möglichkeit eines auf den deutschen Sprachraum begrenzten fachlichen Browsings durch die Bestände der *Zeitschriftendatenbank (ZDB)* bietet.

Das Modul "Datenbanken"⁵⁵ weist über 300 juristische Datenbanken nach, die - ähnlich wie im Modul "Internetquellen" - nicht nur über eine Stichwortsuche, sondern auch über einen browsenden Zugang mit Hilfe der *ViFa Recht*-eigenen Fachsystematik bzw. einer Länder- oder Quellensystematik recherchiert werden können. Je nach Lizenzvoraussetzungen bzw. nach Institutionszugehörigkeit wird ein direkter Zugang auf die Datenbankinhalte bereitgestellt.

Über das Modul "Bibliographien"⁵⁶ wird den Nutzerinnen und Nutzern der Zugang zu juristischen Bibliographien im Datei- oder Datenbankformat mit den auch in den Modulen "Internetquellen" und "Datenbanken" bereitgestellten Suchoptionen geboten.

Trotz des grundlegenden Bekenntnisses zum modularen Aufbau, ist das Team der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* stets bemüht, sinnvolle Strukturveränderungen, die mit einer Vereinfachung der Benutzeroberfläche einhergehen, umzusetzen. So könnten z. B. künftig die thematisch verwandten Module "Fachzeitschriften" und "Aufsätze" auch gut in einem gemeinsamen Modul untergebracht werden.

⁵⁰ Modul „Bücher“ der *Virtuellen Fachbibliothek Recht*, <http://www.vifa-recht.de/buecher/>.

⁵¹ Modul „Bücher“: Neuerwerbungsdienst, <http://www.vifa-recht.de/buecher/neuerwerbungsliste.php>.

⁵² Modul „Bücher“: Neuerscheinungsdienst, <http://www.vifa-recht.de/buecher/neuerscheinungsdienst.php>.

⁵³ Modul „Aufsätze“ der *Virtuellen Fachbibliothek Recht*, <http://www.vifa-recht.de/aufsaeetze/>.

⁵⁴ Modul „Fachzeitschriften“ der *Virtuellen Fachbibliothek Recht*, <http://www.vifa-recht.de/fachzeitschriften/>.

⁵⁵ Modul „Datenbanken“ der *Virtuellen Fachbibliothek Recht*, <http://www.vifa-recht.de/datenbanken/>.

⁵⁶ Modul "Bibliographien" der *Virtuellen Fachbibliothek Recht*, <http://www.vifa-recht.de/bibliographien/>.

Besonders intensiv genutzt werden den Erkenntnissen der Online-Umfrage nach (s. o. Punkt 2.2.5) die Module "Aufsätze" und "Internetquellen". Zum Zeitpunkt der letzten Erhebung im August 2008 war das Volltextmodul gerade freigeschaltet worden, so dass es noch nicht in die Umfrage miteinbezogen worden war; es ist aber davon auszugehen, dass es künftig die größte Nutzungshäufigkeit verzeichnen und die "Internetquellen" und "Aufsätze" somit auf die Plätze zwei und drei verweisen wird⁵⁷.

2.4 Einsatz neuer und nachhaltiger IT-Technologien

Die digitale Revolution ist u. a. dadurch charakterisiert, dass die eingesetzten Technologien oft sehr kurzlebig sind und schnell durch neuere Entwicklungen abgelöst werden. Diesem Gedanken des *größer-schneller-mehr* kann sich auch die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* nicht verschließen, wenn ihr Angebot langfristig auf dem Markt Bestand haben soll. Neben im Bibliotheksbereich weitgehend etablierten Verfahren wie der Verwendung von Metasuchsystemen (s. o. Punkt 2.3) und der Bereitstellung von Table of Contents (s. u. Punkt 2.6.1) werden auch noch nicht so weit verbreitete Ansätze wie z. B. die serviceorientierte Architektur (SOA)⁵⁸ zur Rechercheoptimierung verfolgt.

Nachhaltigkeit wird jedoch nicht nur durch den Einsatz zukunftssträchtigen, sondern vor allem auch durch die Verwendung standardisierten Instrumentariums erreicht. Aus diesem Grund setzt die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* im Rahmen ihrer Neuentwicklungen unter anderem auf normierte Austauschformate wie OAI-PMH⁵⁹ und SOAP⁶⁰.

Im Rahmen der Arbeiten an einem Tutorial, das ungeübten Nutzerinnen und Nutzern die Bedienung der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* nahe bringen wird, wird kein statisches Hilfesystem realisiert, sondern es kommt ein Screencast-System zum Einsatz, das die sehr viel anschaulichere audiogestützte Aufzeichnung von Bildschirminhalten und typischen Bedienungsmustern und -abläufen ermöglicht.

⁵⁷ So nimmt der Wunsch nach der Zurverfügungstellung von Volltexten bei den Befragten der Online-Umfrage eine ganz hervorgehobene Position ein, http://www.vifa-recht.de/vifa_recht/umfrage.html.

⁵⁸ *Kostädt*, Innovative Recherchemöglichkeiten in Katalogen und Bibliotheksportalen, in: Hutzler/Schröder/Schweikl (Hrsg.), *Bibliotheken gestalten Zukunft - Kooperative Wege zur digitalen Bibliothek*, FS Dr. Friedrich *Geisselmann* zum 65. Geburtstag, S. 102 (111 ff.), Universitätsverlag Göttingen, 2008.

⁵⁹ *Open Archives Initiative - Protocol für Metadata Harvesting*, <http://www.openarchives.org/pmh/>.

⁶⁰ Eintrag "SOAP" in *Wikipedia Deutschland*, <http://de.wikipedia.org/wiki/SOAP>.

2.5 Beitrag zur OA-Initiative

Die deutschen Wissenschaftsorganisationen haben im Jahre 2003 geschlossen die *Berliner Erklärung*⁶¹ unterzeichnet und sich somit dem Gedanken der Förderung des *Open Access*, des kostenlosen und ungehinderten Zugangs zu wissenschaftlicher Information, verschrieben. Auch die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* als von der DFG gefördertes Projekt unterstützt die Idee des *Open Access* nachhaltig.

Seit Juli 2008 fungiert die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* als Service-Provider im Sinne der *Open Archives Initiative*⁶² und bietet im Rahmen ihres Volltext-Moduls⁶³ den Zugriff auf über 90 internationale Volltextarchive mit insgesamt annähernd 75.000 juristischen Dokumenten, deren Metadaten geharvestet und über die Oberfläche der *ViFa Recht* recherchierbar gemacht werden. Der Zugriff auf das Dokument als solches erfolgt dabei durch Verlinkung auf das den jeweiligen Volltext lokal vorhaltende Repository.

In einem zweiten Schritt wird die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* noch innerhalb ihrer DFG-Projektlaufzeit einen eigenen Dokumenten- und Publikationsservice, also ein eigenes Repository, aufbauen, das sowohl Dokumente aufnehmen wird, die im Sinne des 'Grünen Weges'⁶⁴ als *Open Access*-Dokumente zweitveröffentlicht werden, als auch Autoren eine Plattform zur Erstveröffentlichung ihrer Texte im Sinne des 'Goldenen Weges'⁶⁵ bieten wird.

Beide Schritte zielen darauf ab, die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* mittelfristig zu einem zentralen fachlichen Repository für die Rechtswissenschaft auszubauen und so der Entwicklung des *Open Access*-Gedankens in der Rechtswissenschaft weiter Vorschub zu leisten.

2.6 Spezialservices

Die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* bietet ihren Nutzerinnen und Nutzern auf ihrer Oberfläche zahlreiche - teils im Hintergrund wirkende - Spezialservices, die das Rechercheerlebnis und die Ergebnisaufbereitung und -präsentation verbessern und es der

⁶¹ *Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen* (dt. Version), http://oa.mpg.de/openaccess-berlin/Berliner_Erklaerung_dt_Version_07-2006.pdf; [wegen von Klaus Graf behaupteter Übersetzungsmängel, <http://archiv.twoday.net/stories/93128/>, ergänzend hier auch der Verweis auf die englische Originalfassung] *Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities*, <http://oa.mpg.de/openaccess-berlin/berlindeclaration.html>.

⁶² *Open Archives Initiative*, <http://www.openarchives.org/>.

⁶³ Modul "Volltexte" der *Virtuellen Fachbibliothek Recht*, <http://www.vifa-recht.de/volltexte/>.

⁶⁴ Müller/Schirnbacher, Der "Grüne Weg zu Open Access" in Deutschland, ZfBB 54 (2007), S. 183-193, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-10081256>.

⁶⁵ Beger, Der "Golden Road" zu Open Access, ZfBB 54 (2007), S. 174-176, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-10082779>.

Virtuellen Fachbibliothek Recht ermöglichen, sich mit einem sich von der Konkurrenz abhebenden Angebot zu profilieren.

2.6.1 Table of Contents

Das Sondersammelgebiet Recht leistet für die *Virtuelle Fachbibliothek* einen wichtigen Beitrag im Hinblick auf die Kataloganreicherung, indem es seit Oktober 2007 für einen Großteil der erworbenen Buchtitel elektronische Inhaltsverzeichnisse erstellt, die über den Katalog durchsuchbar sind. In einem retrospektiven Projekt konnten mit diesem Verfahren 45.000 elektronische Inhaltsverzeichnisse für die Bestände von 1997 bis 2007 erstellt werden. Dieser Dienst wertet die bibliographischen Angaben der Büchersuche der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* erheblich auf und macht deren Nutzung für die Wissenschaft attraktiver.

2.6.2 Online Contents Recht

Im Rahmen ihrer Aufsatzsuche⁶⁶ stellt die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* mit den *Online-Contents* Recht ihren Nutzerinnen und Nutzern mit deutlich über einer Million bibliographischer Nachweise aus mehr als 800 internationalen juristischen Zeitschriften den umfangreichsten Nachweis unselbständiger Rechtsliteratur im deutschsprachigen Raum zur Verfügung. Die *ViFa Recht* unterstützt die laufende Arbeit an den vom *Gemeinsamen Bibliotheksverbund*⁶⁷ betreuten *Online Contents*⁶⁸ durch die laufende und retrospektive Extrahierung der bibliographischen Aufsatztiteldaten aus rund 80 internationalen juristischen Zeitschriften und deren anschließende Einspeisung in die *Online Contents*-Datenbank beim *GBV*.

2.6.3 Analyse forschungsrelevanter Themen

Im Zweijahresturnus führt die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* eine Erhebung durch, die der Ermittlung der aktuell die Rechtswissenschaft beschäftigenden Themen und Fragestellungen dient. Hintergrund ist die zugrundeliegende Konzeption der *ViFa Recht* als One-Stop-Shop und der Wunsch, ihren wissenschaftlich tätigen Nutzerinnen und Nutzern eine die gegenwärtige Forschungslandschaft adäquat abbildende Rechercheoberfläche zu bieten.

Im Zuge der Analyse forschungsrelevanter Themen werden nicht nur die im Auswertungszeitraum erschienenen Hochschulschriften sowie die rechtswissenschaftliche Aufsatzliteratur, sondern auch die Leitsätze der höchstrichterlichen Rechtsprechung

⁶⁶ Modul „Aufsätze“ der *Virtuellen Fachbibliothek Recht*, <http://www.vifa-recht.de/aufsaeetze/>.

⁶⁷ *Gemeinsamer Bibliotheksverbund (GBV)*, <http://www.gbv.de/>.

⁶⁸ *Online Contents* des Sondersammelgebiets Recht, <http://gso.gbv.de/xslt/DB=2.34/LNG=DU/>.

einschließlich damit in Zusammenhang stehender Kommentare und Besprechungen, Konferenz- und Tagungsthemen, Sonderforschungsbereiche und Graduiertenkollegs und die Internetauftritte der Bundesregierung und der Gesetzgebungsorgane bis hin zur Tagespresse thematisch ausgewertet, den einschlägigen Kategorien der ViFa Recht-eigenen Fachsystematik zugeordnet und im Anschluss daran statistisch aufbereitet.

Die hierbei gewonnenen Ergebnisse fließen insbesondere in die Auswahl von Internetquellen für den Fachinformationsführer sowie in die Auswahlentscheidung für zusätzlich in die Module zu integrierende Kataloge bzw. Datenbanken und ergänzende Dienste und Angebote ein.

2.6.4 Fachveranstaltungen

Zum Programmpaket der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* gehört auch die regelmäßige Durchführung von Fachtagungen, durch die die Zielgruppe wiederholt angesprochen und auf das Angebot der *ViFa Recht* aufmerksam gemacht wird, womit sich die *ViFa Recht* auch als "Institution" profilieren möchte. Als Themen sind aktuelle Fragestellungen an der Schnittstelle zwischen Bibliotheks- und Informationswissenschaft auf der einen und der Rechtswissenschaft auf der anderen Seite vorgesehen. Die bibliotheks- und informationswissenschaftliche Ausrichtung ist das Ergebnis der engen und sehr erfolgreichen Kooperation mit der *Arbeitsgemeinschaft für juristisches Bibliotheks- und Dokumentationswesen (AjBD)*⁶⁹, die ihre Fortbildungsveranstaltung im Rahmen der *ViFa Recht*-Fachtagung ausrichtet und als Mitveranstalter in vielerlei Hinsicht am Erfolg der Veranstaltung Anteil hat.

Die erste von der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* in Zusammenarbeit mit der *Arbeitsgemeinschaft für juristisches Bibliotheks- und Dokumentationswesen* veranstaltete Fachtagung stand unter dem Motto "Juristische Fachinformation im Wandel" und fand vom 14.-15.11.2007 mit ca. 120 vorwiegend aus dem bibliothekarischen Umfeld stammenden Gästen in der *Staatsbibliothek zu Berlin* statt.

Die für den 25./26.2.2010 vorgesehene zweite Fachtagung der *Virtuellen Fachbibliothek Recht*, die wieder gleichzeitig als Fortbildungsveranstaltung der *AjBD* konzipiert ist, wird neben informationswissenschaftlichen Fragestellungen aus dem Bereich der Rechtsbibliotheken u. a. auch Fragen des Datenschutzes behandeln und somit die primäre Zielgruppe der *Virtuellen Fachbibliothek Recht*, die Rechtswissenschaftlerinnen und Rechtswissenschaftler, verstärkt ansprechen.

⁶⁹ *Arbeitsgemeinschaft für juristisches Bibliotheks- und Dokumentationswesen (AjBD)*, <http://www.ajbd.de/>.

2.6.5 Internationalisierung

Der Blick auf die Welt ist weit geworden - die bahnbrechenden Errungenschaften des letzten Jahrhunderts in Hinblick auf die Kommunikation im Allgemeinen und die Erstellung und Verbreitung digitaler Inhalte im Besonderen fordern von fachspezifischen Portalen einen umfassenden Blick auf die globalen Strukturen und die Rezeption der jeweiligen Disziplin in den unterschiedlichsten Regionen der Welt. Wie die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* diesen Anforderungen durch Metadata-Sharing und Kooperationspartnerschaften gerecht wird, ist bereits weiter oben gezeigt worden (vgl. dazu die Punkte 2.2.4.2 - 2.2.4.4).

Ein besonderer Schwerpunkt in den Internationalisierungsbestrebungen der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* liegt im Rahmen der letzten DFG-Förderphase auf dem Vorhaben, zum zentralen Portal für juristische Fachinformation im deutschen Sprachraum zu werden. Die in diesem Zusammenhang notwendige Zusammenarbeit mit Content-Lieferanten und Anbietern aus Österreich und der Schweiz durchzieht nahezu alle Module der *Virtuellen Fachbibliothek Recht*. Folgerichtig wurde auch die Öffentlichkeitsarbeit der *ViFa Recht* bereits gezielt auf das deutschsprachige Ausland erstreckt⁷⁰. Zurzeit wird die Parallele Suche der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* um gezielte Suchmöglichkeiten durch österreichische und schweizerische Bestände erweitert. Besonders eindrucksvoll lässt sich der Erfolg eines auf den deutschsprachigen Raum fokussierten Suchansatzes im Modul "Fachzeitschriften" demonstrieren, wo seit Mitte 2008 ein von der *ViFa Recht* realisiertes Fachsystematik-Browsing über die deutschen, österreichischen und schweizerischen Bestände der *Zeitschriftendatenbank (ZDB)*⁷¹ angeboten wird, das von der Originaldatenbank selbst in dieser Form nicht zur Verfügung gestellt wird.

Unabhängig von ihrem umfassenden D-A-CH⁷²-Vorhaben reichert die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* mit Unterstützung DFG-finanzierter Werkvertragskräfte ihre Internetquellensammlung gezielt um Webseiten aus dem osteuropäischen und romanischen Sprachraum an, die von Muttersprachlern erschlossen und redaktionell bearbeitet werden.

2.6.7 Personalisierung

Mit der für die letzte Förderphase projektierten Einführung von Personalisierungsfunktionen soll den Nutzerinnen und Nutzern der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* die Möglichkeit geboten werden, sich die Benutzeroberfläche weitestgehend individuell

⁷⁰ U. a. Road-Show-Veranstaltung an der Bibliothek und der juristischen Fakultät der Universität Wien im April 2009; Präsenz auf dem Jahrestreffen der Vereinigung der juristischen Bibliotheken der Schweiz (VJBS), <http://www.lawlibraries.ch/>.

⁷¹ *Zeitschriftendatenbank (ZDB)*, <http://www.zeitschriftendatenbank.de/>.

⁷² D-A-CH = Deutschland - Österreich - Schweiz, basierend auf den entsprechenden Kfz-Länderkennzeichen.

einrichten zu können. So soll das Setzen eines thematischen Schwerpunkts ebenso ermöglicht werden, wie die voreinstellbare Auswahl favorisierter Kataloge und Datenbanken. Auch RSS-basierte Benachrichtigungsfunktionen sollen in diesem Zusammenhang bereitgestellt werden, um die Nutzerinnen und Nutzer in ihrer Recherche effektiv unterstützen zu können. Eine positive Nebenwirkung, welche die Einführung von Personalisierungsfunktionen mit sich bringt, ist eine Erhöhung der Kundenbindung, die auf den "Wohlfühl-Effekt" zurückzuführen ist, den eine an den eigenen Bedürfnissen und Vorlieben ausgerichtete Benutzeroberfläche zu vermitteln vermag.

Der Fokus wird bei der Einführung der Personalisierungsfunktionen zunächst auf der modulübergreifend arbeitenden Metasuche liegen, da hier Befragungen zufolge der Hauptbedarf der Nutzerinnen und Nutzer liegt. Auch der geplante Dokumenten- und Publikationsservice der Virtuellen Fachbibliothek Recht wird personalisierbar sein und so sowohl den Autorinnen und Autoren als auch den Rezipierenden komfortable Möglichkeiten zur Erstellung eigener Sichten auf das Angebot bieten. Wenn das Angebot - wie erwartet - gut angenommen wird, ist eine Ausweitung der Personalisierungsfunktionen auch auf die einzelnen Module denkbar.

2.7 Stellung in der virtuellen Welt des Rechts

Die virtuelle Welt des Rechts ist größer geworden, der Horizont weiter. Neben eingeführten Formaten wie individuellen und institutionellen Homepages und kommerziellen Verlagsangeboten, hat sich ein bunter Strauß sehr produktiver juristisch orientierter Angebote wie Foren, Blogs, Wiki und berufliche Netzwerke oder virtuelle Forschungsumgebungen etabliert. Es ist für neue und bestehende Angebote schwieriger, aber nicht unmöglich geworden, sich langfristig erfolgreich auf dem Markt elektronischer juristischer Fachinformation zu behaupten. Ob man nun statt auf Masse lieber auf Klasse setzt und sich durch ein im Vergleich vielleicht kleineres, aber umso feineres Angebot auszeichnet oder sich mit Hilfe eines spezielle Bedürfnisse befriedigenden Angebotes profiliert - alle Mittel scheinen recht, um der Konkurrenz die Stirn zu bieten und im Rennen um die zu bedienende Klientel die Nase vorn zu haben.

Dabei liegt aus Sicht der *Virtuellen Fachbibliothek Recht* das Heil nicht in der Streuung zahlloser, teils redundanter und zumeist nicht wirklich erfolgreich operierender Parallelangebote, sondern vielmehr in der erfolgreichen Vernetzung bestehender Ressourcen mit der gezielten gegenseitigen Ergänzung von Inhalten und Diensten.

Nur auf diesem Weg kann das Idealbild, der *One-Stop-Shop*, der zentrale Zugang zu juristischer Fachinformation geschaffen werden. Da in diesem Kontext eine enge Zusammenarbeit mit den auf dem Markt sehr mächtigen kommerziellen Anbietern rechtsrelevanter Information unerlässlich ist, strebt die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* mittelfristig eine enge Kooperation mit den durchaus als 'Big Players' zu bezeichnenden Anbietern in diesem Bereich an.

3. Chancen

Die *Virtuelle Fachbibliothek Recht* ist ein sehr ambitioniertes Projekt, welches erstmalig versucht, einen zentralen Einstiegspunkt für die gesamte rechtswissenschaftliche Forschung in Deutschland aufzubauen und die umfassenden Rechercheoptionen strukturiert zusammenzufassen. Dafür ist es notwendig, neue Technologien und Dienste kontinuierlich zielgruppen- und angebotsgerecht einzusetzen und auszubauen. Die zum Teil im Hintergrund ablaufenden sehr umfangreichen Arbeiten sind ohne Kooperationspartner nicht möglich und ohne ein Feedback durch die Rechtswissenschaft nicht sinnvoll und erfolgreich. Es wäre wünschenswert und denkbar, dass sich dieses Projekt zu einer gesamtdeutschen Gemeinschaftsaufgabe entwickelt, welche von den Ideen und Bedürfnissen der Rechtswissenschaftlerinnen und Rechtswissenschaftler profitiert und durch die kooperative Zusammenarbeit aller interessierten rechtswissenschaftlichen Einrichtungen zu einem nachhaltigen und intensiv genutzten Bestandteil der virtuellen Welt des Rechts wird.

Alle im Dokument enthaltenen Verweise zu Seiten im WWW und alle in der Abhandlung enthaltenen Zahlenangaben wurden zuletzt am 30.10.2009 geprüft.